

Ins hinnerne Rheingau.

Vom Gebü, Hinterlandswald und unseren braunen Jungen.

Von H. Stein.

Die vordere Seite des Rheingaus ist den Einheimischen und Fremden bekannt; aber im hinteren Rheingau kennen sich nur wenige aus. Zum vorderen Rheingau führen wir bereits einmal („Wiesbadener Tagblatt“ vom 6./7. und 13./14. Febr. 1937). Heute können wir nicht fahren, heute wollen wir wandern in das schöne Waldgebiet unserer Heimat. Die Grenzlinie zwischen dem vorderen und hinteren Rheingau verläuft verschieden, je nach dem Standpunkt, von dem aus man sie sieht. Ein guter Bekannter, der nach mancher hübschen Fahrt in den Rheingau immer wieder glücklich im heimischen Hain landet, legt die Grenze für den vorderen Rheingau dahin, wo die Straßengrenzlinie aufhört. Der Geograph zieht die Kammlinie des Taunus als Grenze an, aber der Geschichtsmensch folgt einer alten Befestigungsanlage dem

Rheingauer Gebü,

den Baumgäulen des kurlandischen Rheingaus. Der alte Rheingau umfaßte jenseits der Höhe und außerhalb des Gebü folgende 15 Orte, die „überhöhligen Dörfer“: Bressberg, Ransel (mit Bollwerkstried), Eppenschied, Gerolstein, Langenschwalbach, Gladbach, Fischbach, Hauken n. d. Lind, Schied, Heimbach, Kammschied, Pottenbach, Langensiefen, Rumbach und Birkbach. Die Kurfürsten von Mainz schützten diesen hinteren Rheingau nicht und schloßen ihn von der Landesbefestigung des Gebü aus. Diese Orte waren dadurch schutzlos, aber bezüglich des Gebü auch lastenlos, denn sie hatten weder bei der Anlage noch bei der Unterhaltung desselben mitzuwirken. Die politischen, rechtlichen und sozialen Verhältnisse schlugen in den 15 überhöhligen Dörfern eine ganz andere Entwicklung ein als im Rheingau. Mit der Umgestaltung der grund- und landesherrenlichen Rechte wurde dieser Teil des Rheingaus kurlandig immer mehr entfremdet, und allmählich ging er in der Hauptsache in fahnen- und wappenlosen Besitz über, wie wir bereits gesehen haben in heiligen Besitz über. Doch wir wollen heute nicht die Geschichte der 15 überhöhligen Dörfer schreiben — ihre Vertreter haben 1835 noch mit auf dem Wochelberg getagt —, sondern sehen, wie sich kurlandig auch äußerlich von ihnen trennte und damit die Grenze des hinteren Rheingaus in die Wipperfingergend zurücklegte.

Den Schutz des gegenwärtigen Rheingaus gegen den Zugriff feindlicher Nachbarn übernahm im Süden und im Westen der Rhein. Um den Osten und den Norden gegen feindliche Einfälle zu schützen, legten die Mainzer Herren in jahrhundertelanger Arbeit eine wichtige Landesbefestigung an, deren Anfang in die Zeit um 1100 fällt. Betrachten wir zunächst den Verlauf dieses Bollwerks, des Gebü. Beginnend bei Riedelsbach, folgte es der Wallis bis zur Klingenmühle, wendet sich auf dem westlichen Talrand weiter bis in die Gegend von Schlangebach, wo dann fast rechtwinklig nach Westen hinauf zur Höhe und führte südlich von Hauken n. d. Höhe am Waldrand entlang weiter bis zur Mappeler Schanze. Jenseits davon hörte das Gebü plötzlich auf; der Boden war hier derart sumpfig, der Wald so dicht und das Gelände für Truppenansammlungen so schwierig, daß kurlandig auf dieser Strecke den Schutz des Landes der Natur überlassen konnte. In der Nähe des Weihen Turmes wurde die Gegend wieder weglamer, und hier wurde darum auch die Gebübefestigung wieder aufgenommen. Sie folgte zunächst einem vordringlichen Weg bis zur Wipfer, wo die Burg Rheinsberg den alten Handelsweg von Nord über Kessel nach Limburg sperrte. Dann umfloss das Gebü die Korbgenne der Vorburg Gemarung überbrückte in einem Doppelweg bei den Burgen Riedelsbach und Sauerburg das Sauerthal und erreichte unterhalb Lorchhausen, im Zuge des Riedelsbaches, den Rhein.

Wie das Gebü angelegt wurde.

Es ist eine irdige Auffassung, wenn man sich die große Landesbefestigung des Rheingaus nur als ein mächtiges Höhenwerk vorstellt. Sie sieht sich viel mehr aus einer ganzen Reihe von Befestigungswerten zusammen, nämlich aus festen Mauerwerk, kleinen Forts, Türmen, Gräben mit Wasserfau und in der Hauptsache allerdings aus dem Gebü. Dieses

wurde aus Buchen hergestellt, und zwar sollen es in der Hauptlage Hainbuchen oder Weibuchen gewesen sein. Wertwüchsigkeit sind die nach vorhandenen Gebüsbäume alle Korbgenne und es ist auch mit Recht von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß man die Weibuche mit Rücksicht auf ihre geringere Lebensdauer wohl kaum häufig verwendet hat. Die Bäume wurden ungefähr in Mannshöhe abgeschnitten und zur Kopfholzbildung gezwungen, wie wir dieses heute noch an den Kopfweiden längs der Bäche und Mühlgräben beobachten können. Die



Gebüsbäume zwischen Hauken und Bessenhain. (Alt. Altertumsverein Wiesbaden.)

von den Baumstämmen ausgetriebenen Zweige wurden dann vorsichtig gebogen, gebüht, wobei die ganze Anlage ihren Namen hat und wieder in der Erde befestigt. Dort bildeten sie neue Wurzeln und trieben zwischen den Mutterstämmen kräftige Triebe und Stämmchen hervor, die ein wirkliches Dickicht bildeten. Dazwischen wucherten auch noch Dornen und Brombeerranten, und je dichter das Gebü war, um so eher erfüllte es seinen Zweck. Dieses Gebü war nicht allenthalben in gleicher Breite angelegt, aber diese betrug mindestens 50 Meter, vergrößerte sich an gefährdeten Stellen bis auf das Doppelte.

Auf der Strecke von Wallis bis zur Warmen Mühle (Schlangebach) war das Gebü durch kleine Bollwerke verstärkt, und zwar sollen es 16 im ganzen gewesen sein. Angeordnet hat jedes einen besonderen Namen gehabt, und von dem Wallis bis zur Klingenmühle, von Sieda und von der Leuchte weiß die Geschichte zu erzählen. Durch das Gebü führte da, wo heute die Klingenmühle steht, ein Weg, und dieser konnte durch die Klingenpforte gespart werden. (Klinge = Talenge, Schlucht). In Kriegszeiten hatte jeder Ort des Rheingaus die Verteidigung eines dieser Bollwerke zu übernehmen (Kriegs zwei), und die Rheingauer haben das wieder bezeugt. Vergebens hat der Kurfürst Friedrich I. von der Pfalz 1461 und 1462 versucht, bei der „Kirche zum Röhden“, dem heutigen Martinsthal etwa, sich den Eingang in den Rheingau zu erzwingen, aber er mußte sein Vorhaben nach schweren Verlusten aufgeben. Auch der tapfere Bernhard von Weimar hat 1631 kurz vor Jahresende drei Tage lang vergeblich bei Wallis das

Gebü gestürmt. Erst die Sorglosigkeit der Verteidiger und eine Kriegslücke öffneten ihm später den Zugang zum Rheingau.

Die Anlage des Gebü begann, wie bereits gesagt, etwa um das Jahr 1100, und seine Fertigstellung dürfte mit der Anlage der Mappeler Schanze, die nach einer dort eingehauenen Jahreszahl 1494 erfolgte, als abgeschlossen gelten. Die Unterhaltung des Gebü war Sache der Gemeinden, und eine besondere Behörde, das Haingericht, machte darüber, daß sich das Gebü stets in vorchriftsmäßigem Zustand befand. Außerdem fanden von Zeit zu Zeit durch Mainzer Sonderbeauftragte Besichtigungen statt, von denen besonders die zu Beginn des hiesigen Krieges bedeutungsvoll war. Zum Schutze des Gebü waren zahlreiche Bestimmungen erlassen worden, deren Übertretung schwer geahndet wurden. Selbstverständlich durften keine Wege oder Pfade durch das Gebü angelegt werden, auch das Durch-

treten desselben war verboten, und wer eine Gerte aus dem Gebü schnitt, büßte es mit 10 Goldgulden.

Doch wir wollen ja wandern und sehen was heute noch zu sehen ist.

Von den Resten des Gebü.

In den wichtigsten Teil der Befestigung, der von Wallis bis Schlangebach reicht, erinnert uns heute nichts mehr als der etwas inhaltslos gewordene Name der Klingenmühle. Folger wir, am Schlangebader Kurhaile vorbei, dem Wege nach Hauken n. d. H., dann wird der aufmerksame Wanderer im Walde noch hier und da alte Grenzheime mit dem Doppelrad, dem Mainzer Wappenstein, entdecken. Diese Marksteine deuten auch den Verlauf des Gebü an, das vor wenigen Jahrzehnten noch bei Hauken am Waldrand oberhalb des Dorfes in seinen letzten Tagen vor das Auge trat. An das dort einst befindliche niedrige Bollwerk, einen beherrschenden Turm, durch den der Weg von Kiedrich über die Höhe führte, erinnern zwar nur noch einige Erdaufwürfe, aber zu beiden Seiten der Straße standen noch Ende der vier Jahre mächtige alte Gebüsbäume, an denen der Naturdenkmalstiftung manches hätte retten können. Oft habe ich den hiesigen Jungen zugehört, wenn sie auf den riesigen Baumstümpfen ihrer Kletterkunst oblagen, aber sie haben durch ihre jugendlichen Spiele die eichenen nur noch kurz bemessene Lebenszeit der Bäume nicht verlängert.

Die meisten Wanderer, die von Hauken n. d. H. nach Westen der Haingartener Gänge aufsteigen, wählen den alten Kennweg über den Gebüskamm, um dann an dem Straßenkreuzungspunkt Kessels Kreuz, südlich die Kette Herberge umgebend, hinüber auf den Jangensvorsprung zu gelangen. Dieser Weg ist bequem und auch bei schlechtem Wetter gangbar; aber der Ausblick vom vorderen Rheingau ist bis auf wenige Stellen verwachsen. Viel abwechslungsreicher und auch historisch interessanter, allerdings bei schlechtem Wetter übel, war der Weg, der unterhalb Hauken von der Landstraße nach den Gladbachern links seitwärts durch Feld und Wald zum Mappeler Hof führte. Doch dahin gelangt man leicht, dank der fleißigen Arbeit unserer braunen Jungen, neuerdings auch auf einem breiten, gut ausgetretenen Weg, und es ist deshalb allem Wanderer — der Ausdauer kommen schon — sehr zu empfehlen, zum Schutze der Reste des Gebü empfohlen. Da, wo die tiefe Straße von Kiedrich herauf den Kamm des Gebü erreicht, zeigt ein hübscher, seitgemauerter Weiser auf die neue Straße, an deren Anfang ein Denkstein (ungefähr) verläuft:

Diesen ersten Weg zur Erschließung des Hinterlandswaldes erbaute der Freiw. Arbeitsdienst, Gruppe Ernst v. Wildenbruch, Bollendet 1935.

(Schluß in der nächsten Samstag/Sonntag-Ausgabe.)

Wir deuten Wiesbadener Familiennamen.

Quant. Dieser Name, der uns so fremd anmutet, läßt sich urkundlich über 600 Jahre zurückverfolgen. Seine Heimat ist Norddeutschland und der ist er auch heute noch ihren geblieben; gibt es doch in Berlin 172, im Hamburg 42, aber in Wien nur ganz wenige Familien dieses Namens. Was der Name bedeutet, sagt ganz klar folgender Beleg: „zerdröll quant uß Brandreg“. Der Quant ist also so viel als ein Schelm oder Schall, ein lustiger, beweglicher Mensch. Das geht auch aus der sprachlichen Ableitung des Wortes hervor, das von wenda = wandern, wandeln, wenden herkommt und auch dem Vokalismus der Vandalen den Namen gab. Aus dem altd. Taufnamen Wanthar wurde Wender, Wandler und Quant und die alte Grundform geht wohl schon der deutschen Vorgeschichte an. Erwähnen wollen wir noch, daß andere (Stubers). Die alten deutschen Familiennamen von Freiburg (im Schwarzwald) einen Beleg für die Ableitung des Namens Quant aus Kunjo bringen, doch möchte die zufällige Namensbildung weiter nachgewiesen werden, ehe man ihr allgemeine Bedeutung zuerkennen kann.

Knegebauer. Das alte Wort Gebauer hatte an sich mit dem Berufsamen Bauer, der daraus entstand, nichts

zu tun und bezeichnet den, der sich nahe angebaut hatte, also den Knecht. Die Gebauer waren die Dorfgenossen, die Knechtboten. Da diese zugleich Feld bebauten so kruzten sich hier zwei Bedeutungskämme, wenn auch der Bauer als Berufsname einer späteren Zeit angehört. Der sich neu ansetzelnde Nachbar wird als solcher Knechtgebauer genannt.

Borthaler. Gern deuten wir auch den Namen Ihrer Frau, der sich allem Anschein nach auf den Ort Bortel bei Borthal a. N. bezieht. Von dort sind die Vorfahren Ihrer Frau in früherer Zeit einmal ausgewandert und nach ihrem Herkunftsort genannt worden. Aber der Name kann auch, wie durch Belege nachgewiesen, auf ganz andere Weise entstanden sein, falls die Schreibweise früher einmal Borthal hier gewesen ist. In diesem Falle bezieht der Name der formbarbarischen ist aus den Wörtern Bod und Stall, und es bleibt dahingestellt, ob der zweite Teil des Wortes einen wirklichen Stall bedeutet oder mit dem Worte Gestell zusammenhängt. Wenn die Bildung des Namens Borthaler auch nachgewiesenermaßen in dieser Weise erfolgt ist, so werden Sie sich als Mann einer richtiggehenden Frau Borthaler an das weniger gefährliche Bortel bei Borthal halten.

Wallerland des Rheins am 14. Aug. Biedrich: Biegel 1,59 gegen 1,60 m getrennt; Bingen: 1,54 gegen 1,56 m getrennt; Mainz: 0,82 gegen 0,83 m getrennt; Raud: 2,01 gegen 2,04 m getrennt; Köln: 1,65 m; Kehl: 2,62 gegen 2,68 m getrennt.

Wie immer ... Dienst am Kunden!



100

9
hete
oder
inter
plan,
101

und
loß.
ahn-
uist.
906

erite
auf
er.
Ge-
riets-
er-
unter
den

seiner
al.
chten
wird
te
angeb.
7 an
l.

Buch.
 906
 Verl.
 9197.
 21b.
 1867-
 18. II.
 18. 24.

W.
Hud.
geg.
erbeit
sucht.
1867
Berl.

still.
oder
boten.
en:
höhe

Eimer.
 bar
 Sober
 plenst.
 ngab.
 07 an
 el.
 rren

nilat.
 ch an
 bgeich.
 18. 11.
 bl. 23.
 lien

habe
e
a
9297.
nzahl.
haupt:

997.
anlage
und
Gart.

nitrum
MS
anerci
MS.
insabl.
offit.

riedr.
table
häus.
preis.
i An-
n 20.

durch
 tunde
 ft
 leders
 ohn
 Nr. 34.
 5884.
 ite

stedt.
age.
perf.
5. 885
Berl.

Briefmarken-

sammlung, am liebsten
Deutsche Kolonien
oder größere Spezialsammlung
gegen sofortige Kasse von
Sammler zu kaufen gesucht.
Angebote unter **E. 905** Tagblatt-Verlag.

Anzüge kauft

gegen sof. Kasse
Erst Wiesbadener Kaiser-Vermittlung
Moritzstr. 6. Tel. 20230.

Zu kaufen gesucht Wartenfammlung

mittlerer Größe,
vorwiegend Spezialfammlung.
Nur gutgehaltene Stücke von
Interesse. Ausführt Angebote u.
S. 901 an den Tagbl.-Verlag.

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Stäbchen

kauft
Georg Dieb, Wiesbaden
Adlerstraße 31. Tel. 22891.

Schreibmasch.
zu kauf. gel.
nur 4reihig.
Preisang. m.
Marle unter
S. 904 L. 2.

Landhaus
mit Wirtschafts-
geb. in schöner
Lage Wiesb., v.
schönen Bädern
abzug. Geogr.
für Landw.
Gärtner u. Ge-
hälft. Wohnge-
bäude. Mit. erb.
unter D. 310 an
Tagbl.-Verl.

Leica,
neuwertig.
Scharnloffer
und
Verleibende
zu kauf. gelocht.
Gentian Becker,
Wilmstr. 17.

Doppelplatz
dicht am Güter-
bahnhof, mit
Garage u. mehr.
Schuppen zu ver-
pachten. Näh.
Hindenburg-
allee 33, Karl.
Tel. 24872.

Auto
gegen Kasse
gel. Nur nicht.
Angebote haben
Zweck u. S. 904
an Tagbl.-Verl.

Schreibstube
gut, billig
Masch. verloh.
50 Pl. täglich.
An- u. Verkauf
Neugasse 5

Altenwagen
mit erhaltenen
Kaufpreis bez.
Preisangabe u.
S. 905 an L. 2.

Berliner
Schreibwaren,
H. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.

2 Planen
3 m x 2 m,
gelocht.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.

Postgefäße
Gartenland
1 bis 2 Morgen,
m. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.
u. H. H. H. H.

Motorrad
zu kauf. gelocht.
nicht über 200
cm, neu, w. d.
Zahl. u. S. 917
u. S. 917
u. S. 917
u. S. 917

Unterrikt
Nachhilfe-
Unterrikt
für Schülerin
(Quarta) gelocht
u. S. 903 L. 2.

Auto-
garage
transportabel
auf erhaltenen
zu kauf. gelocht.
u. S. 9145 an
Anzeigenfrenn.
Mainz.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abzugeben.
Werfel
Luerstraße 1.

Speisplanne
zu kauf. gelocht.
u. S. 914.
Linderbach.
Mittelheimer
Straße 1.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abzugeben.
Werfel
Luerstraße 1.

Verpflanzungen
Bäckeri
f. f. f. f. f. f. f.
Wiesbadener
Wiesbadener
Wiesbadener
Wiesbadener

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abzugeben.
Werfel
Luerstraße 1.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Verloren
Gefunden
am 11. 8. f. f. f.
Portemonnaie
m. 100 Mark.
G. hohe Belohn.
abzugeben im
Frankfurter
Schwanen-
gehege. Auf
Schlüssel-
Vollamt vorl.
Gegen Belohn.
abgegeben.

Bitte ausschneiden! aufkleben! aufbewahren!

Feuer u. Unfall 02 Überfall . . . 01

Diese nachstehenden Fernsprech-Anschlüsse drücken aus, daß man zu
sofortiger Bedienung für Sie bereit steht.

Klingeln Sie an!



Alexi-Kaffee gehört auf jeden Tisch 276 52
Kaffee-Röster, Michelsberg 9

Alles für den Haushalt 231 55
Feinkost-Werner, Kirchgasse 46

Alte Autobatterien 226 26
sowie sämtl. Altmotoren kauft Heinr. Markloff, Hellmündstr. 32

Altgold u. Silber 238 40
kauft Juwelier Loch
Wilhelmstr. 50, Ecke Große Burgstr., Gen. Besch. 11/667

Altpapier, Alteisen 245 88
Metalle kauft zu Höchstpreisen Heinr. Gauer, Werderstr. 3

Auskunftel Blum 201 74
Friedrichstraße 48

Autodrosche, Tag u. Nacht 599 66
fahren all. Art
übernimmt
Scherl, Derrn-
mühlstraße 3.

Autofahrschule Kranz 236 41
bildet aus in allen Klassen, Herrmühlstraße 11

Auto-Gelegenh.-Käufe 276 89/59
aller Fabrikate, Auto-Kraft, Dotzheim, Holzstr. 13

Auto-Pflege 225 03
Garage und Tankstelle
Autovermietung
Richter, Gartenfeldstraße 14 (Nähe Hauptbahnhof)

Autoreifen-Spezialhaus 248 03
Dampf-Vulkanisieranstalt Wihl, Pfeiffer, Nerostraße 16

Autoreparatur, Tankstelle 260 95
Zentral-Garage, Hellmündstraße 39

Auto-Selbstfahrer 255 84
mieten offene u.
geschloss. Wagen
Maurer & Hegmann, Moritzstr. 30

Autoverwertung 280 89
Verschrottung
Franz Ott
Ersatzteile aller Marken am Lager, Mainzer Str. 118.

Bäckerei Weygand 271 87
Inh. E. Arnold
Goldgasse 5
Obstkuchen, Obsttorten, Kasekuchen, Butterzweiback

Beerdtigungsanstalt 253 00
Bestattungen aller Art, W. Vogler, Blücherplatz 4

Beschlerei Susmiedel-Goliath 274 46
arbeitet schnell, gut und billig, Michelsberg 13

Bestecke, Stahlwaren 277 36
Bekannt für Qualitäten Erich Stephan, Kl. Burgstr.

Beitfedern-Reinigung 279 39
Anruf genügt, Werner, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstr.

Buchbinderei Hetterich 242 66
80 Jahre - Kirchg. 48 - Buch-Einbände - Besteckeinrichtungen

Dachpappen, Tierprodukte 243 12
in jeder Menge, Vathauer, Blücherstraße 34

Diabetiker-Brot 227 75
nach Dr. Senfner
Wiesbadener Brotfabrik Georg Pfeiffer, Dotzheimstr. 126

Eigenheimbau u. Finanzier. 254 67
R. Emmelhainz, Goebenstraße 16 u. Schwalbacher Straße 2

Eis in jeder Menge 231 47
für gewerb.
Betriebe u. Privat-Haushaltungen Hugo Will, Yorkstr. 4

Fahrräd.-Nähmaschinen 261 75
Zimmermann & Co., Mainstr. 1, Reparatur, alle Ersatz.

Färberei Chem. Reinig. 248 00
gut, schnell
u. billig
Zwick & Heeschen, Langg. 4, Goldg. 16, Platter Str. 77.

Fisch 204 47
aus dem bekannten Spezialgeschäft
Hoss Nachf., Marktplatz 11

Frisör 261 01
für Damen und Herren, Parfümerie
Wenzler, Rheinstraße 21 (neb. der Hauptb.)

Führer führend in Lederwaren 277 26
Große Burgstraße 10

Füllhorn-Tabake, -Zigarren 276 81
Bahnhofstr. 19, Gr. Burgstr. 4, Lahnstr. 2; Witte, Moritzstr. 7

Fußpflege 254 77
Christina Leicher, Rheinstr. 73
(ärztl. geprüft)
Sprechzeit von 10-6 Uhr (außer Mittwoch nachm.)

Gardinen-Wäscherel 285 08
Herrichten echter Spitzen, Louis Franke Wilhelmstr. 28

Grundstücks-An- u. Verkauf 273 63
Hypothesen, Hausverwaltungen, Willy Stern, Kirchgasse 76

Harms der Schuhspezial. 250 68
Langgasse 50, Spiegelgasse 1

Klavierbauer, -Stimmer 227 46
Reparat. aller Art R. Busch, Klavierbauer Adelheidstr. 63

Landwirtsch. Maschinen 214 96
Geräte, Ersatzteile, Geiß & Co. K.-G., Adolfsallee 10

Marmor 247 55
Bauarbeiten, Reparaturen
Marmorindustrie Hch. Karn, Karlstr. 28

Messing- und Bronzearbeiten 269 83
Kunstgieß., Gürtlerel, galvan. Anstalt Ph. Häuser, Friedrichstr. 10

Papier-Hack 275 20
Bürobedarf-Geschäftsbücher
Rheinstr. 41 Ecke Luisenpl.

Parkettböden 266 49
abziehen und spülen
Neuauflagerung
Fr. Senf, Kellerstraße 11

Pelz-Umarbeitung 237 71
zuverlässig und fach-ännisch, Schwerdtfeger, Kirchgasse 76

Radio-Ruß 239 06
Ist Ihr Berater!
Bahnhofstraße 3
Fachmännische Reparaturen

Reisebüro Glücklich 254 04
Kais.-Friedr.-Pl. 3, Ausgabet. für amtl. Eisenbahnfahrkarten.

Sanitätshaus 259 55
Joost im Eck, Kranzplatz 1
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Schlosserei 268 30
Sämtl. Schlosserarbeit führt aus
H. Pfeiffermann, Karl-Ludw.-Str. 8

Sportartikel 213 27
für alle Formationen
vom Fachgeschäft M. Thurecht, Kirchgasse 18

Teppich-Reinig. 232 53
Entstaubung, Repa-
raturen, Entmotten
Börner's Teppich-Reinigungswerk, Mainzer Straße 127

„Thalysia“ 223 05
jetzt Ecke Goldgasse
und Grabenstraße

Transport 287 68
Verkehr täglich Wiesbaden, Mainz,
Frankfurt und Umgebung
Wilhelm Daut, Hochstraße 5-7

Trauerkleidung 597 21
Krüger & Brandt
Auf Anruf stellen wir Auswahlendung sofort zu

Ungeziefer 237 69
bekämpft mit Blausäure,
Zyklon und T-Gas
Lewald, Walkmühlstraße 21, Staatl. konzess.

Versteigerungen 229 41
aller Art über-
nehmen am Platze Wilhelm Heilrich, Schwalbacher Str. 23

Vervielfältigungen 230 61
u. sämtl. maschinenschriftl. Arbeiten, Büro-Lang, Karlstr. 5

Weinbrände 263 31
Hubert Schütz & Co.
Likörfabrik,
Weinbrennerei, Süßmosterei, Kais.-Friedr.-Ring 70

Zentralheizungen 268 08
Lüftungsanlagen Rietschel & Henneberg, Bahnhofstraße 43

Au pair

Dame, Deutsch-Französin, Witwe,
sucht Aufenthalt ganzjährig,
französl. Unterricht, übernimmt
eventl. auch andere Verrichten.
Befähigung erwünscht.
Befähigung unter S. 917 an
H. H. H. H. H. H. H.

Neues aus aller Welt.

Die Insel der tausend Wunder.

Graf Rudner berichtet von einem Saba der Wirklichkeit.

Graf Rudner, der bekanntlich mit seinem „Seeteufel“ um die Erde segelt, um Herzen für Deutschland zu fassen, ist auf der Insel Saba (Kleine Antillen) eingetroffen und schildert im folgenden Brief an seine in Halle lebende Mutter die tausend Wunder dieser unbekannten Karibikinsel.

Nun sind wir in Saba, einer kleinen, noch wenig bekannten Insel im Gebiet der Kleinen Antillen. 28 Tage brauchten wir für die 3000 Meilen lange Strecke, das sind etwa 100 Meilen am Tage — für ein Segelschiff sehr gut. Auf dem ganzen Weg hat die Sonne immer geschienen, doch leider war der Nord-Ost-Passat nur sehr flau und unregelmäßig, sonst hätten wir noch bessere Reize gemacht, trotzdem wir bei Stille den Motor öfters laufen ließen.

Wir gehen nun in kurzer Höhe bei blohem Oberkörper und sind so draus gebrannt wie Indianer. Den ganzen Tag sieht man an Deck unter dem Sonnenfegels und genießt die Ruhe. Das schöne Meer ist der einzige Platz auf der Erde, wo man nicht gefürchtet wird! Rechts und links von mir habe ich zwei Koffer vollgepackt mit Briefen, die ich so langsam beantwortete. Wieviel Menschen man kennt, erfährt man erst aus all den Briefen!

Während der ganzen Zeit haben wir kein Schiff gesehen, und auch nicht unsern Amateur-Sendeanlage haben wir bis jetzt noch nicht sehr viel Verbindung mit Deutschland gehabt. Auf der Reise nach den Azoren brannte der Kondensator durch, wurde dort repariert, aber trotzdem haben wir noch keine Verbindung bekommen. Doch unser Radiosender ist fabelhaft. Wir erhalten täglich vom Deutschen Lande der Neuigkeiten und Unterhaltungsmusik. Eine ganz zauberhafte Stimmung, wenn nachts der Vollmond das Meer beschneit, der Passatwind die Segel schwellt und man deutsche Vieder über Radio empfängt. Man hat gar kein Verlangen, von den kleinen Pflanzen, auf denen man lebt, heranzu- und langsam sieht der Riel durch die Wellen und sieht aus dem Tausende von Meilen entfernten Jago zu.

Unser kleiner „Seeteufel“ ist ein wirklich fabelhaftes Schiff, ruhig und sicher sieht er keinen Kurs und weicht den hohen Wellen gelassen. Wir haben schon sehr viele Delphine gesehen; nachts, wenn es besonders dunkel ist, hellen wir die Scheinwerfer an, dann fallen die fliegenden Fische scharenweise auf Deck. Man muß dann aber sehr vorsichtig sein, daß sie einem nicht an den Kopf fliegen, das tut außerordentlich weh, doch schmecken diese Tiere wie Forellen.

Vor uns liegt die Insel Saba, die sich wie ein Smaragd aus dem azurblauen Meer erhebt, dicht bewachsen von Palmen, Orangenbäumen, Ananasfeldern und Bananen. Der Ort selbst ist terrassenförmig in einem erloschenen Krater aufgebaut. 800 Stufen führt man von dem Meer bis zum Kratertrand und ist wie begabert, wenn man vom Gipfel auf das weite Meer schaut, und auf der anderen Seite tief in den Krater wie ein kleines Paradies die Ortschaft Saba liegt. Wie ein Steinbauwerkmodell liegt der entzückende Ort mit seinen weißen Häusern und roten Dächern, eingebettet in kleine Gärten. Dort wachsen Bäume mit ganz roten Blüten, überall Straucher, und Beete mit roten Blumen. Eine Farbenpracht, die einen nicht aus dem Staunen kommen läßt!

Auf der Insel wohnen nur zwei Weiber als Vertreter der Regierung; das erste, was sie mit in die Hand drücken mit der Bitte, es zu unterschreiben, war — ein „Seeteufel“ in englischer Ausgabe. Auch sonst haben wir hier eine sehr herzliche Aufnahme gefunden; Saba hat seinen Hafen, um ankern dicht unter Land auf offener See. Mit dem Gummiboot, das besonders für Landungen geeignet ist, wurden wir fast, doch in hohem Bogen durch die hohe Brandung an Land geleitet. Mühlos arbeiteten wir uns die Treppe hinauf, denn der Seemann ist das Meistern nicht mehr gewohnt, aber Interesse und Neugierde heißen uns, diese Strapazen zu überwinden. In Scharen sind die Eingeborenen uns entgegengekommen. Schiffsversteher gibt es hier nicht, und da kann man sich vorstellen, welche Aufregung es für die Menschen ist, einmal andere Leute zu sehen. Sie sind glückselig, uns zu sehen, krachten Gemüts nordwärts Art und sogar Erdbereiten und riesige Simbreen.

Die Häuser und Wohnungen sind peinlich sauber und mit dem schönsten Schmuck bemalt. Da es hier kein Holz gibt, und nur dann und wann einmal ein Brett an Land treibt, sind die Leute gezwungen, sich sogar ihre Särge schon im Voraus zu bauen, auch haben alle in den Gärten ihre Gräber, so etwas schon Gepflegtes, sieht man kaum wieder.

Eines der schönsten Naturwunder erlebte ich hier. Ich stehe auf dem Boden des erloschenen Kraters, umgeben von (sogar) aufsteigenden 300 Meter hohen Kraterwänden. Das Innere des Kraters ist dicht bewachsen mit Farnen, Palmen, Bäumen mit roten Blüten, Christanthemen in allen Farben. Über mir der funkelnde Sternhimmel, der in den Krater hineinleuchtet, und plötzlich, während man dieses alles be-

wundert und den Blütenstaub in sich einsaugt, erscheint der Mond über dem Kraterrand und taucht das Ganze in ein grünliches Licht. Worte gibt es nicht, diese eigenartige Wirkung des Mondlichts auf die Farben wiedergeben. Dabei die Stimmung, diese festsitzende Ruhe, das Zirpen der Grillen und der grünlige Schiller, den Millionen von Glühwürmchen über die Pflanzenwelt hin und her ziehen. Man ist auf einem fieschen Erde, wo kein Geseh, kein Geid

Kapitän Schlimbachs „Störbecker III“ 300 Seemeilen vor New York.

Hamburg, 13. Aug. Kapitän Schlimbach, der mit seiner „Störbecker III“ allein über den Nordatlantik nach New York segelt, hat am 11. August abends 9 Uhr Geleichenheit geholt, sich mit dem englischen Dampfer „Solwayfield“ in Verbindung zu setzen. Schlimbach meldete: „Alles wohl“. Der Dampfer gab als Position 36 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 69 Grad 24 Minuten westlicher Länge an. Demnach befindet sich „Störbecker III“ nur noch rund 300 Seemeilen von New York entfernt. Da Kapitän Schlimbach allein segelt, hat sich nicht genau lassen, wann er sein Ziel New York erreichen wird. Schätzungsweise dürfte er aber Anfang nächster Woche dort eintreffen.

„Störbecker III“ hatte seine Reise am 19. Juni d. J. von Lissabon aus angetreten.

Bergungsfälle ohne Ende.

München, 13. Aug. Nach einer Meldung der Rettungsstelle Partenkirchen ist am Freitagmittag an der Südwand des Oberthurnal-Turmes im Wettersteingebirge der 18 Jahre alte Wenzeslaus Hies aus München tödlich verunglückt. Die Leiche wurde von einer Bergungsmannschaft zu Tal gebracht.

An den Buchendenschen ist am Freitag der 17-jährige Lorenz Pengauer aus München abgestürzt. Er wurde von der Rettungsstelle Garmisch mit schweren Schädelfraktur in bewußtlosem Zustand geborgen.

Berchtesgaden, 13. Aug. Beim Aufstieg zum Königsstein am Grünstein führte am Donnerstag ein 17-jähriger Schloßerlehrling aus Ingolstadt von einem Felssturz ab. Er blieb mit verblutetem Kopf tot liegen. Der junge Mann hatte den Aufstieg ohne jede bergsteigerische Ausrüstung versucht.

Amstutz, 13. Aug. Von der Kaiserliche in den südlichen Zentralalpen ist am 12. August der 60-jährige Wenzel eiter der Zeispeise in Berlin, Josef Wagner, infolge Ausgleitens am dünnen Eis tödlich abgestürzt. Die Leiche konnte geborgen werden. Dies ist innerhalb einer Woche das dritte Todesopfer der Kaiserliche.

Ehepaar vom Blitz getroffen.

Werder (Javel), 14. Aug. (Zusammenfassung) Über die westlichen Bezirke der Reichshauptstadt ging am Freitag in den frühen Abendstunden ein schweres Gewitter nieder, dem in der Blumenstadt Werder ein Ehepaar zum Opfer fiel. Das Ehepaar wurde auf dem Heimweg von einem Blitz getroffen und zu Boden geschleudert. Die Ehefrau war sofort tot, während der Mann, der sich bei ihr untergeschalt hatte, rechtsseitig gelähmt wurde.

Kapitän Bruch auf der Heimreise nach Deutschland. Kapitän Bruch vom Luftschiff „Hindenburg“, der bei der Katastrophe in Lakehurst schwer verletzt wurde, hat nach bedingter Wiederherstellung die Heimreise auf dem Schnell-dampfer „Europa“ angetreten. Kapitän Bruch trägt noch einen Verband und wird von einem Arzt und seiner Gattin begleitet.

Fünf Kinder vom Blitz erschlagen. Fünf Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren aus dem Dorfe Rietz bei Pilsitz wurden während eines Gewitters unter einem alleinstehenden Baum, in dessen Schutz sie geflüchtet waren, durch Blitzschlag getötet.

Wolkenbrüche legen Londoner Untergrundbahn lahm. Aber London ging am Freitag den ganzen Tag über wolkenbruchartige Regengüsse nieder. Nachdem bereits am Vormittag eine der Hauptverkehrsstraßen der englischen Hauptstadt in einer Länge von mehreren hundert Metern von den Wasserläufen überflutet worden war, drangen im Laufe des Nachmittags in die Tunnel-Anlagen einer der Hauptlinien der Londoner Untergrundbahn im Westen der Stadt große Wassermengen ein und verletzten die Signalanlagen, so daß der Verkehr eingestellt werden mußte. Zum ersten Male in der Geschichte der Londoner Untergrundbahn hat sich eine solche Verkehrsstörung ereignet. Die eindringenden Wassermassen waren so gewaltig, daß die Pumpanlagen ihrer nicht mehr Herr werden konnten und noch die Tunnel-Anlagen eine lange Strecke unter Wasser stehen.

nach Verbrechen existieren. Ich glaube, ich habe das Paradies entdeckt.

Hier sind die Menschen wirklich glücklich, sie entbehren nichts, denn die Natur versieht sie mit allem. Besonders beglückt sie der Gedanke, uns zu beherbergen, und alles nur Denkbare von ihren Ertragnissen schleppen sie heran. Zwei Tage wollen wir hier bleiben, dann gehen wir weiter nach dem amerikanischen Porto Rico, welches nur 180 Meilen westlich von hier liegt. Kraba, Colon, die Galapagos-Inseln und die Kotos-Inseln sind unsere nächsten Unterziele, dann fliegen wir die Vikar-Inseln an, wo die Nachkommen der Mutter der Sonne leben. Bis dahin wünschen wir uns selber Hals- und Beinbruch!

Entsetzliches Familiendrama in der Bayerischen Offmark.

Landshut, 13. Aug. Am Freitagmittag hat sich in der Ortschaft Denkmann bei Dingolfing in der Bayerischen Offmark ein entsetzliches Familiendrama abgespielt. Die 29 Jahre alte Katharina Uer hat im sogenannten Schwarzen Graben des Vermehres ihre Kinder, drei Knaben im Alter von 3½ bis 6½ Jahren und ein Mädchen, ertränkt. Die Frau, die am Morgen über starke Kopfschmerzen klagte, dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Störung begangen haben. Sie führte ein fünftes Kind, ein 3 Wochen altes Mädchen, mit sich, warf es aber nicht ins Wasser, so daß der Säugling am Leben erhalten blieb.

100 Salzsäure-Ätzen auf Frauen in Wien verübt.

Wien, 14. Aug. Rund 100 Salzsäure-Ätzen auf Frauen verübte in Wien ein Verbrecher, der jetzt unerschöpflich gemacht werden konnte. Fast seit einem Jahr liefen bei der Polizei immer wieder Anzeigen von Frauen ein, die mit Salzsäure besprüht worden waren. Sie hatten erge Beschädigungen der Kleider und in einzelnen Fällen auch recht erhebliche Verletzungen davongetragen. Die Anschläge wurden mit unheimlicher Schnelligkeit ausgeführt, so daß es nicht gelang, den Täter auf frischer Tat zu ertappen. Erst am Freitag bemerzte zufällig ein Fußgänger einen Mann, der mit einer kleinen Spritze Salzsäure auf die Kleider einer Frau strich. Der Mann wurde verhaftet. Er gekand, etwa 100 solcher Salzsäureentente verübt zu haben.

Hohe Verkehrsunfallziffern in England. Aus der amtlichen Unfallstatistik geht hervor, daß die Straßenunfälle in England im Juni eine außerordentlich hohe Zahl von Opfern gefordert haben. In diesem Monat wurden 607 Personen durch Straßenunfälle getötet und 22 728 verletzt. Im Juni waren 525 Menschen ums Leben gekommen und 21 417 wurden verletzt. Diese hohen Unfallziffern bereiten den Behörden großes Kopfzerbrechen, da sie zeigen, daß die seit dem letzten Jahre ergriffenen weitgehenden neuen Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs bisher so gut wie wirkungslos geblieben sind.

Ungewöhnliches Wiedersehen. Der ungewöhnliche Zufall, daß eine Mutter und ihr Sohn 19 Jahre lang nur drei Kilometer voneinander entfernt lebten, ohne voneinander zu wissen, ereignete sich in Ulcombe, England. Der Soldat John Sanders war im Kriege verschollen und seine Eltern hielten ihn für tot. Sanders war aber noch lebendig. Als er aus dem Kriege zurückkehrte, fand er das Elternhaus verlassen. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos. Man kannte ihm, daß seine Eltern bei einem Luftangriff ums Leben gekommen seien. In Wirklichkeit war nur der Vater getötet worden. Die Mutter zog nach dem Tode ihres Mannes aus dem Städtchen in ein nahegelegenes Dorf. So lebten Mutter und Sohn 19 Jahre nur drei Kilometer entfernt, ohne zu ahnen, daß der andere noch am Leben sei. Jetzt hat die Mutter ihren Sohn auf der Straße getroffen und ein freudiges Wiedersehen nach 19 Jahren feiern können.

Bankraub bei Kasse und Kasse. In Wien wurde ein Einbruch von ungeheurer Frechheit in eine Großbank verübt. In eine Filiale der Merkur-Bank drangen nachts Verbrecher ein und raubten etwa 45 000 RM. in Banknoten. Die Diebe, die mit effizientem Handwerkszeug arbeiteten, hatten neben der biden Geldschranktür sechs Türen zu öffnen, die alle mit besonders konstruierten Sicherheitsvorrichtungen und Alarmsystemen versehen waren. Als die Einbrecher den Geldschrank aufgeschlossen hatten, lochten sie sich zunächst einmal im Privatkontor des Filialleiters einen starken Kaffee und aßen dazu mitgebrachten Kuchen.

Autobussunglück auf einer Bergstraße. In der Provinz Belluno hat sich auf der Bergstraße des Jolano-Tales ein schweres Unglück ereignet. Ein Autobus mit 11 Personen hielt in einer Kurve, um den Verkehrsmitteln durchzulassen. Der Chauffeur war ausgeklügelt. Ein Fahrgast wollte ein Hupensignal geben, setzte aber aus Versehen die Bremsen außer Betrieb, worauf der schwere Wagen führerlos zurückschlitt und in eine Schlucht stürzte. Zwei Insassen wurden getötet, sieben schwer verletzt.

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN

... und die Aussteuer?

Ein Name - ein Begriff



Haus- u. Küchengeräte aller Art / Porzellan / Steingut / Glas / Beleuchtungskörper

Haus- u. KÜCHENGERÄTE

Neugasse 11 / Ruf 27824

Ehestandsdarlehen-Scheine werden angenommen!

Es hat sich herumgesprochen!

Möbel immer preiswert durch niedrige Spesen

Möbel-Urban

43 Tausenstr. 43

Ehestandsdarlehen - Zahlungsvereinfachung

Jede Frau sollte es eigentlich wissen!

Herde, Öfen, Gasherde Bade-Einrichtungen

in großer Auswahl und preiswert bei

H. Krieger

Ehestandsdarlehen Zahlungsvereinfachung

Marktplatz 2, Fernruf 26831

